Nr. 288. Dinstag, 20. December (Julius, Christ.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 20. December.

Weizen, neuer hies.	1. Qu.	17 40	Hafer à 100 Kilo	12 —	
à 100 Kilo	2. „	16 70	Aveel (Rübsen) à 100 Kilo	— —	
Landroggen neuer	1. „	13 40	Raps „ „	— —	
à 100 Kilo	2. „	12 60	Kartoffeln „ „	4 50	
Gerste	Winter-	12 50	Heu à 500 Kilo	36 —	
à 100 Kilo	Sommer-	— —	Stroh „ „	20 —	
Buchweizen à 100 Kilo		15 —			

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	52 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	54 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	124 —
Kleien à 50 Kilo	5 —

Rüböl und Kuchen unverändert.

Wochenrundschau.

Leider hat die zu Hoffnungen Anlaß gebende Besserung im Befinden des Kronprinzen sich nur als vorübergehend erwiesen; kaum sind die alten Wucherungen geschwunden, so bilden sich wieder neue, und die Annahme, daß das Leiden nicht krebsartig sei, läßt sich nur schwer festhalten; schon das Wachsen und Zurückgehen der Neubildungen ist ein verdächtiges Symptom; im Uebrigen kann man aus den mitunter sogar sich widersprechenden Privatnachrichten etwas Sicheres nicht schließen.

Die Wehrvorlage und die Nachrichten über russische Truppenzusammenziehungen an der österreichischen Grenze gaben der öffentlichen Discussion einen militärischen Character. In Bezug auf das neue Landwehr- und Landsturmgesetz können wir wohl, ohne uns den Vorwurf der Reichsfeindlichkeit zuzuziehen, von Neuem die Frage aufwerfen: „Quo usque tandem? Wo soll das hinaus?" Es war der Ton der Resignation, den die meisten Parteiführer in der Reichstagsberathung anschlugen: Wir sehen, es ist nichts zu machen, die eiserne Nothwendigkeit drängt uns, weiter und weiter zu rüsten, wollen wir allen Gefahren gewachsen bleiben; Bündnisse sind gut und schön, aber wie sagt unser größter Staatsmann? „Ein Bündniß ist keine Heirath!", schließlich geht der am sichersten, der alle Eventualitäten in Betracht zieht und nur auf seine eigene Kraft baut. Selbst die Nationalliberalen, die Pächter des Patriotismus, ließen durch den Abgeordneten Bennigsen dieser allgemeinen Stimmung Ausdruck geben. Nur die Reichspartei, welche bekanntermaßen am wenigsten Fühlung mit dem Volke hat, ging mit der Regierungsvorlage durch Dick und Dünn, während die Socialdemokraten, als die Geister, die stets verneinen, sich ganz ablehnend verhielten. Den Standpunct des Centrums vertrat der Abg. Dr. Windthorst durchaus correct, indem er in echt patriotischer Weise die Nothwendigkeit der Einigkeit in dieser Frage, aber auch die Nothwendigkeit einer gewissenhaften Prüfung hervorhob. Es ist eine gewaltige Mehrbelastung des Volkes, eine halbe Million kräftiger, meist verheiratheter und in fester Existenz befindlicher Männer den Strapazen und Gefahren eines Krieges aussetzen zu müssen. Der allseitigen Mahnung einer gewissenhaften Prüfung entsprach denn auch das Haus durch Verweisung der Vorlage an eine Commission.

Die Alarmnachrichten über russische Truppenbewegungen riefen eine hartnäckige Discussion hervor. Die in einer solchen Discussion liegende Gefahr der wachsenden gegenseitigen Verbitterung ist mehrfach mit Recht hervorgehoben worden; indeß, der Haupttheil der Schuld ist der russischen Presse zuzuschreiben, welche in einem merkwürdig barschen Tone die Truppenvermehrung an der österreichischen Grenze nicht nur zugab, sondern auch die Behauptung aufstellte, die betr. Maßnahmen seien erfolgt, weil Deutschland und Oesterreich schon längst in weit höherem Maße ihre Grenztruppen vermehrt hätten. „Der Karnickel hat angefangen!" In witziger Weise erinnert bei dieser Gelegenheit der ‚Westf. Merkur' an die Fabel vom Wolf und Lamm; der Vergleich hinkt allerdings, wie alle Vergleiche, insofern nämlich, als die verbündeten Mächte keineswegs gesonnen sind, sich auffressen zu lassen; aber die als tertium comparationis angezogene Ungerechtigkeit und Unver—frorenheit besitzt die russische Presse in hohem Maße. Es ist in der That eine große Frechheit, wenn ein Petersburger Blatt erklärt, Rußland könne seine Truppen verstärken nach eigenem Gutdünken; soll das richtig sein, so darf man auch ungestraft an des Nachbars Scheune Feuer anzünden. Eine gute Folge des Spectakels würde es sein, wenn Oesterreich sich dazu entschließen wollte, seine Stellung in militärischer Beziehung zu befestigen, nachdem Deutschland kein Opfer gescheut hat, mit gutem Beispiel voranzugehen. Man hat der österreichischen Politik oft — und mitunter nicht ganz mit Unrecht — den Vorwurf der Halbheit gemacht. Nehmen wir ein Beispiel. Zu Anfang des Jahrhunderts drohte aus dem Westen Europa's erst die republicanische, dann dir Napoleonische Gefahr. Welch' erbärmliche Schaukelpolitik trieben damals die Cabinette! Und als endlich Preußen sich aufraffte, stand es allein, und — wurde geschlagen. Jena und Auerstädt öffneten den Oesterreichern und Russen die Augen: zu spät! Der Heldenmuth Erzherzog Karl's, der Opfermuth des Tyroler Volkes geboten dem Verderben nicht Einhalt. Wir könnten aus den letzten Jahrzehnten ähnliche Beweise beibringen, halten es aber nicht für zeitgemäß. Die russische Gefahr ist dringend, um so dringender, als sie mit der französischen Revanchefrage verquickt ist, und Oesterreich wird diesesmal hoffentlich bei Zeiten seine Maßnahmen treffen, um entweder den Frieden zu wahren oder den gemeinsamen Gegner mit Gewalt zur Ruhe zu zwingen.

Im Reichstage ist die Erhöhung der Getreidezölle endgültig angenommen worden; den Bemühungen Dr. Windthorst's gelang es, die verschiedenen Richtungen im Centrum für den um 1 Mark niedrigern Satz von 5 Mark für Weizen und Roggen zu gewinnen. Auch die Frage der Sperre wurde in befriedigender Weise dahin gelöst, daß das bis zum 26. Nov. rechtsgültig angekaufte Getreide bis zum 15. Jan. k. J. zu den früheren Zollsätzen eingeführt werden darf. Wie man hört, wollen die Conservativen ihren Antrag betr. Aufhebung des Identitätsnachweises wieder einbringen.

Die auf die Präsidentenkrisis folgende Ministerkrisis in Frankreich ist vorläufig beigelegt; ein langes Leben kann man aber dem neuen Ministerium Tirard kaum prophezeien. Schon die Weigerung der Deputirtenkammer, mehr als zwei provisorische Zwölftel des Budgets zu bewilligen, sowie der Ruf nach Auflösung der Kammer, bedeuten nichts Gutes. Dazu kommt, daß der Kriegsminister, General Logerot, eine specielle Niederlage dadurch erlitten hat, daß ihm von einem für Fourage verlangten Elfmillionen-Credit sieben Millionen gestrichen wurden. Die Katastrophe ist durch die Verlegung der Kammer auf den 10. Januar k. J. zwar hinausgeschoben; es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß die Wiedereröffnung der Kammer das Ende des Ministeriums Tirard bedeutet.

Marion.

Von Marie Romany.

7) (Fortsetzung.)

Die Stimme des Polizeiraths klang schärfer, als er ahnte, da er nun die Inquisition mit Abfragen des Namens, Alters u. s. w. eröffnete.

„Warum meldete sie die Gefahr nicht eher, als bis das Haus in Flammen war?" ging er darauf in nicht minder barschem Ton die zitternd Dastehende an.

„Ich wußte nicht früher etwas davon," stammelte sie bebend.

„Wie denn?" fuhr der Polizeirath sie an. „Hatte man nicht das Haus ihrer Obhut anvertraut?"

„Nein," entgegnete Jeannette, „Fräulein Delorme war ja zu Hause. Auch konnte ich mich nicht um den oberen Haushalt bekümmern, weil ich mit dem Herrichten des Essens beschäftigt war."

„Wie lange war sie in der Küche?"

„Seit vier Uhr."

„Wie lange war die Baronin fort?"

„Seit ein Viertel vor vier."

„Allein?"

„Die Baronesse war mit ihr. Jean und Charles begleiteten sie."

„Wo war Madeleine?"

„Der junge Herr Baron hatte sie mit einer Commission nach Neuilly geschickt."

„Der Baron?" machte der Polizeirath, als mißtraue er ihren Worten.

„Gewiß," stammelte Jeannette.

„Ich denke, der Baron wäre seit dem Déjeuner nicht mehr zu Hause gewesen?"

„Ganz richtig," betheuerte Jeannette, immer bebend. „Aber er hatte sie beauftragt, bevor er um halb ein Uhr aus dem Hause ging."

„Hm," machte der Polizeirath. Seine Miene wurde grimmig, während er minutenlang die Zitternde fixirte.

„Erzähle sie mir alles," sagte er dann scharf.

„Du, mein Gott!", stammelte Jeannette; „ich war, wie es alle Tage mein Amt ist, in der Küche, weil um halb sieben Uhr bei uns Essenszeit ist. Die Fenster, die auf den hinteren Garten hinausgehen, waren offen und die Thüre geschlossen; auch wissen der Herr Polizeirath, daß das Souterrain durch eine Glasthür vom Parterre abgesperrt ist. Ich kann nicht sagen, was während der zwei Stunden im Hause passierte, weil meine Aufmerksamkeit in der Küche vollauf in Anspruch genommen war. Es war nach sechs Uhr, als ich die Küchenthüre öffnete, um in den Keller zu gehen, weil mir Madeira zum Braten fehlte, aber ich prallte zurück vor dem Geruch, der mir ins Gesicht schlug. Von Angst getrieben, stürmte ich die Treppe hinan und öffnete die Glasthür; heilige Jungfrau! meine Glieder zittern noch heute vor Entsetzen, ich weiß nicht, wie ich Herrin meiner selbst wurde, als ich das Haus in Rauch und Flammen sah! Wie und wie schnell ich aus der Hausthür kam, kann ich nicht sagen; nur so viel weiß ich, daß ich die Straßen alarmirte, bis ich auf der Meldestation angelangt war!"

Das Auge des Polizeiraths funkelte sie an.

„War Fräulein Delorme allein in dem obern Hause?" fragte er in einem Ton, der die geringste Lüge unmöglich zu machen schien.

„Soviel ich weiß, ja," brachte Jeannette hervor.

„Wie so?" rief der Polizeirath.

„Sie waren ja alle fort, außer Fräulein Delorme und mir," wiederholte, in Thränen ausbrechend, das Mädchen.

„Und der Fremde, der gefunden wurde?" fragte der Polizeirath, mit derselben Schärfe im Ton.

„Ich weiß nichts von ihm."

„Nichts?!"

„Gewiß nicht," stammelte Jeannette.

Der Polizeirath hatte sich erhoben und schritt langsam, den Kopf gesenkt, die Arme über die Brust gekreuzt, im Zimmer umher.

„Weiß sie, daß sie bestraft wird, wenn sie eine Unwahrheit sagt?" fuhr er plötzlich das Mädchen an.

„Gewiß."

„Und also?"

„Ich log nicht," betheuerte Jeannette.

„Hat Niemand das Haus betreten, nachdem die Herrschaft ausfuhr?"

„Ich habe nichts gehört," wiederholte das Mädchen noch zuversichtlicher, als vordem.

Der Polizeirath ließ eine kurze Weile hingehen, während der er sich augenscheinlich in Gedanken vertiefte, dann trat er an seinen Schreibtisch und machte die Notizen, welche das Mädchen, bebend vor Angst, unterzeichnete. Es dauerte ein paar Secunden, bis Herr Martinel die Glocke ertönen ließ.

„Diese Person kann fortgehen," sagte er zu dem Beamten, der eintrat.

Jeannette athmete auf. Sie stand noch einen Moment bebend, dann knixte sie unterthänig und wurde von dem Beamten an den Ausgang geführt.

Die Stirn der Polizeiraths verfinsterte sich mehr und mehr. Mit sorgenschwerer, fast anheimlicher Miene starrte er auf das Papier, auf welches er die Aussagen der Köchin notirte; also war der vierte Zeuge nun abgefragt worden und auch diese Antworten stimmten mit den vorhergegangenen Berichten in den Hauptmomenten genau.

Herr Martinel seufzte schwer. So nahe der Verdacht lag, es war ihm unmöglich, die Baronin, die er schätzte und ehrte, deren Beschützer er seit Jahren gewesen, für erbärmlich, für die Verbrecherin anzusehen. Er stöhnte. Das ganze Raffinement, welches seine langjährige Praxis ihm zu eigen gemacht hatte, nahm er zusammen, um einen Weg zu finden, der sie aus diesem Pfuhl voll Schande und Erniedrigung leite; mit verzweifelter Gier ließ er seine Gedanken umhergehen nach einem Schuldigen, damit jeder Flecken von dem Namen von Wildenau ausgelöscht sei.

Jetzt führte man den Capitän der Löschmannschaft, Herrn Marly, herein,

Es war nur eine Thatsache, die der Capitän kurz bestätigte: der Umstand nämlich, daß der Brand eine ganz außergewöhnliche Widerstandskraft gezeigt habe, wodurch als wahrscheinlich anzunehmen wäre, daß mehrere Phosphor- und Schwefelvorräthe im Hause aufgespeichert gewesen seien.

Die Hand des Polizeiraths krampfte sich, als er diese Worte notirte. Er ließ Herrn Marly unterzeichnen, worauf die kurze Vernehmung zu Ende war. Es war der fünfte Zeuge, der abgefragt war.

Ohne einen Moment vorübergehen zu lassen, beorderte Herr Martinel jetzt die Feuerwehrleute herein. Sie gaben an, daß Fräulein Delorme besinnungslos auf den obersten Stufen der ersten Treppe gelegen; dann daß der Jude, der ihrer Meinung nach todt war, in einem der hinteren Zimmer des oberen Stockwerks gefunden wurde, dessen Thüre gesprengt werden mußte, da sie verschlossen und auch der Schlüssel nicht an seinem Platz gewesen war.

Der Polizeirath schrieb, als wäre es sein eigenes Todesurtheil, welches man dictirte; wohl unterließ er nicht, mit gewohnter Strenge die Leute zur Aussage der Wahrheit zu mahnen, doch fühlte er, wie bei jedem Wort, welches berichtet wurde, sein Vertrauen tiefer gesunken war.

Endlich war es gethan, der letzte der Männer hatte den Rücken gekehrt. Der Polizeirath stöhnte, dann zog er seine Uhr hervor, um nach der Stunde zu sehen. Um präcise halb elf Uhr hatte er die Baronin geladen; sie konnte nicht weit sein; es war mehr als ein Viertel nach zehn.

Herr Martinel zog die Glocke und gab dem eintretenden Beamten Ordre, daß man die Baronin von Wildenau melde, sobald sie angekommen sein werde; dann blätterte er in den Scripturen, stöhnte wieder, sprang auf und trat ans Fenster, um sich, während die Gedanken eine ganz andere Richtung

Deutschland.

□ **Berlin**, 17. Dec. Während in deutschen Gegenden Preußens in den Beziehungen des Clerus zur Volksschule manche Besserung eingetreten ist, bleibt die kath. Geistlichkeit in polnischen Provinzen nicht nur von der Schulinspection, sondern auch von der Ertheilung des schulplanmäßigen Religionsunterrichts, ja sogar von der im Art. 24 der Verfassung der Kirche garantirten „Leitung" und Ueberwachung des religiösen Unterrichts sowie von der Benutzung der Schullocale zur Ertheilung des Beicht- und Communionunterrichtes vollständig ausgeschlossen. Die Zahl der geistlichen Localschulinspectoren in der Provinz Posen läßt sich an den Fingern abzählen; sind doch selbst Pfarrer, welche von der Regierung als Religionslehrer an staatlichen Gymnasien angestellt sind, von der Ertheilung des Religionsunterrichts in den Elementarschulen, wo die Erziehung der jungen Generation doch in erster Linie Recht und Pflicht des Pfarrers ist, ausgeschlossen. Logik liegt in solchem Verhalten nicht. Geradezu unerträglich aber ist die Lage der Pfarrer, welche nicht einmal die Ertheilung des Religionsunterrichts durch die Lehrer ihrerseits überwachen dürfen. In dieser Lage aber befindet sich der ganze Pfarrclerus der Erzdiöcese Gnesen-Posen bis auf ganz verschwindende Ausnahmen. Diese Ausschließung von der Leitung und Ueberwachung des religiösen Unterrichts ist bekanntlich nur durch das Falk'sche Rescript vom 18. Febr. 1876 ermöglicht worden. Vom Centrum ist dieses Rescript stets als verfassungswidrig angesehen worden, und in deutschen Gegenden ist bereits unter dem ersten Nachfolger Falk's, vom Minister v. Puttkamer, wenn auch keine rechtlich formelle, so doch eine practische Remedur eingetreten, indem in der Regel alle Pfarrer zur Ertheilung oder doch Ueberwachung des Unterrichts zugelassen wurden, Ausschließungen nur in einzelnen Fällen vorkamen. Wenn aber die Regierung die Zulassung des Clerus in deutschen Gegenden für nöthig und ersprießlich hält, mit welchem Rechte schließt sie dann den kath. Clerus in polnischen Gegenden von der Leitung des Religionsunterrichtes aus? Die Verfassung gilt doch auch für die Provinz Posen, und dort hat doch die Kirche dasselbe Erziehungsrecht. Mit Freuden begrüßen wir deshalb die Meldung, daß der Clerus Posens decanatsweise auf dem Petitionswege das Recht zur Leitung des Religionsunterrichts und zur Benutzung der Schullocale zum Beichtunterricht reclamiren wird.

Berlin, 18. Dec. Ueber die Reichstagsbeschlüsse betreffend die Abänderung des Zolltarifs, sowie über das Abkommen mit Oesterreich-Ungarn betreffend die Verlängerung des Handelsvertrags wird bereits in morgiger Bundesrathssitzung Beschluß gefaßt werden.

— Von vertrauenswerther Seite wird der ‚National-Zeitung' mitgetheilt, daß die Instructionen, welche der Botschafter Schweinitz aus Friedrichsruh nach Petersburg mitnimmt, durchaus friedlicher und versöhnlicher Natur sind; auch die von Fürst Bismarck nach Oesterreich gerichteten Rathschläge empfehlen eine militärische Stärkung unter Vermeidung jeder Provocation. — Die gestrige Meldung des officiösen Telegraphen, daß der Kaiser den Prinzen Wilhelm, Moltke, Waldersee und den Kriegsminister empfangen habe, ist durch ihre Fassung als eine wichtige militärische Conferenz aufgefaßt worden und hat u. a. in Wien panikartig gewirkt. Hier ist von einer solchen Conferenz nichts bekannt. Die genannten Persönlichkeiten scheinen nicht zusammen, sondern nacheinander empfangen worden zu sein. — Die Conservativen werden im Reichstage nach Weihnachten neue Anträge zur Aufhebung des Identitätsnachweises einbringen.

Karlsruhe, 16. Dec. Es ist empörend, schreibt der ‚Bad. Beob.', aber nach den Vorgängen in der ersten Sitzung der Kirchencommission kaum mehr zu verwundern, mit welchem Cynismus, ja mit welch' diabolischem Kirchenhaß in den Spalten der „tonangebenden" ‚Bad. Landesztg.' gegen die bescheidenen Zugeständnisse bezw. Restitutionen der Kirchenvorlage gewüthet wird. Dabei scheint man ganz vergessen zu wollen, daß es die großh. Regierung ist, gegen deren Vorlage sich dieses wüste Treiben richtet. Der großh. Regierung macht die ‚Landesztg.' den Vorwurf, daß sie „von jenseits der Berge Mönche, verkappte Jesuiten und Unruhestifter herholen" wolle, der großh. Regierung insinuirt man, daß sie durch die Vorlage die „protestantische Bevölkerung zurücksetze und beleid ge." Der Ton, den die ‚Landesztg.' jetzt anschlägt, erinnert an die schlimmsten Zeiten des hochgehenden Culturkampfes, und das culturpaukerische Blatt hat die Rücksicht auf die Gefühle der katholischen Bevölkerung und auf die im Februar noch so hochgepriesene „kirchliche Autorität" bereits soweit hintangestellt, daß es in einem gestrigen Leitartikel offen den Rath gibt, statt die Orden, wenn auch nur in bedingtester Weise, zuzulassen, lieber „die Anfänge eines romfreien Katholicismus weiter zu entwickeln, wie sie in den altkatholischen Gemeinden Badens vorhanden sind." Der Abg. Leipf brachte es sogar über sich, in der Commission die in der großherzoglichen Thronrede mit dem Hinweis auf die ernsten Zeiten motivirte Kirchenvorlage als „überflüssig wie ein Kropf" zu bezeichnen!

Straßburg, 17. Dec. Aus Rom wird dem Elsasser vom 14. d. M. geschrieben: Diesen Morgen wurde der Bischof von Straßburg vom Papst empfangen, der seine Freude über den Besuch des Prälaten ausdrückte. Der h. Vater erkundigte sich über die geringsten Einzelheiten betreffend die Kirche von Straßburg und wurde besonders gerührt durch die herrliche Gabe und durch die von Msgr. Stumpf im Namen der Geistlichkeit und der Gläubigen der Diöcese überbrachte Adresse. „Das Elsaß," sagte Leo XIII., „ist ein vorzüglich freigebiges Land, und es ist für mich ein großer Trost, in den schwierigen Zeiten, in denen wir leben." Nachher begab sich der h. Vater in den Thronsaal, wo ihm Canonicus Mury und der Privatsecretair des Bischofs von Straßburg vorgestellt wurden.

Oesterreich.

Wien, 18. Dec. Heute fand unter Vorsitz Kalnoky's gemeinsamer Ministerrath statt. Derselbe setzte die Anträge fest, welche Morgen in dem Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers wegen Bedeckung der Auslagen verhandelt werden, falls solche nothwendig würden. Der dem Kriegsministerium zu bewilligende Credit dürfte ungefähr 30 Millionen betragen; derselbe darf nur im Bedarfsfalle in Anspruch genommen werden. Die Einberufung der Delegationen wurde im Ministerrath als überflüssig bezeichnet. Die Lage ist unverändert, doch überwiegt heute die Auffassung, daß eine plötzliche Friedensstörung fürs erste nicht zu besorgen ist.

— Der ‚Presse' wird bestätigt, daß gegenwärtig von Einberufung der Delegationen keine Rede sei. Es liege hierfür in diesem Augenblicke kein Anlaß vor, da für etwanige militärische Vorkehrungen nur eine verhältnißmäßig geringe Summe in Anspruch genommen werden solle.

Wien, 18. Dec. Heute früh hatte Tisza eine Audienz beim Kaiser; später fand eine militärische Besprechung der drei Kriegsminister unter Vorsitz des Kaisers und Theilnahme Tiszas statt. Nachher empfing der Kaiser den General der Cavallerie und Corpscommandanten in Pest, Grafen Pejalsevich.

Pesth, 18. Dec. Der Correspondent der ‚M. Z.' erfährt, daß in der heutigen Ministersitzung in Wien der Kriegsminister 30 Millionen forderte. Dies selbstredend nur für den Fall, daß der Frieden erhalten bleibt; denn die Mobilisirung kostet am ersten Tage 100 Millionen.

Frankreich.

Paris, 18. Dec. Der Attentäter Aubertin, der fast gänzlich gelähmt ist, wurde gestern in die Krankenanstalt des Gefängnisses gebracht; seine Ueberführung ins Spital Sainte Anne ist beschlossen.

England.

London, 19. Dec. Nach einem amtlichen Erlaß tritt das Parlament am 9. Februar 1888 zusammen.

Das neue Kornzollgesetz

(nach den Beschlüssen des Reichstags in dritter Lesung.)

§ 1.

Der durch die Bekanntmachung vom 24. Mai 1885 (Reichs-Gesetzbl. S. 111) veröffentlichte Zolltarif wird in nachstehender Weise abgeändert:

1. In Nr. 9, Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues, erhalten die Positionen a, b 1 2 3 4, c, e und f folgende Fassung:

a)	Weizen	5 Mark,
b)	1. Roggen	5 „
	2. Hafer	4 „
	3. Buchweizen	2 „
	4. Hülsenfrüchte	2 „
c)	Gerste	2,25 „
	für 100 Kilogramm,	
e)	Mais und Dari	2 Mark,
f)	Malz (gemalzte Gerste u. gemalzter Hafer)	4 „
	für 100 Kilogramm.	

2. In Nr. 25 c wird der Zollsatz
Hefe aller Art mit Ausnahme der Weinhefe von 42 Mark auf 65 Mark
für 100 Kilogramm erhöht.
3. In Nr. 25 q wird der Zollsatz
   a) der Position 1 a, Kraftmehl, Puder, Stärke, Stärkegummi, Kleber, Arrowroot, Sago und Sagosurrogate, Tapioka, von 9 Mark auf 12,50 Mark,
   b) der Position 1 b, Nudeln, Maccaroni, von 10 Mark auf 13,50 Mark,
   c) der Position 2, Mühlenfabricate aus Getreide und Hülsenfrüchten, nämlich geschrotene oder geschälte Körner, Graupe, Gries, Grütze, Mehl, gewöhnliches Backwerk (Bäckerwaare), von 7,50 Mark auf 10,50 Mark
   für 100 Kilogramm erhöht.
4. Die Anmerkung zu Nr. 25 s, Reis zur Stärkefabrikation unter Controle, 3 Mark für 100 Kilogramm, fällt weg.

§ 2.

Die im § 1 festgesetzten neuen Tarifsätze für Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais und Dari, Malz und Mühlenfabricate aus Getreide sind mit der im § 9 Absatz 2 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 (Bundes-Gesetzblatt S. 317) angegebenen Wirkung vom 26. Nov. 1887 ab giltig.

Insoweit die in diesem Gesetze genannten Gegenstände bis zum **15 Januar** 1888 in Folge von Verträgen eingeführt werden, welche nachweislich vor dem 26 Nov. cr. abgeschlossen sind, werden die bis jetzt giltig gewesenen Zollsätze erhoben.

Der hiernach erforderliche Nachweis kann durch alle in der deutschen Civil-Proceßordnung zugelassenen Beweismittel erbracht werden.

Die betreffenden Ansprüche sind bei Verlust des Rechtes innerhalb 4 Wochen nach der Publication dieses Gesetzes bei der Amtsstelle, an welcher die Waare zur Eingangsabfertigung angemeldet wird, geltend zu machen.

Die Bestimmungen in vorstehenden Absätzen 2, 3 und 4 finden, wenn die Contrahenten über die Tragung des Zolles für den Fall einer Erhöhung desselben schriftliche Vereinbarung getroffen haben, keine Anwendung.

Im Uebrigen tritt dieses Gesetz am 1. Januar 1888 in Kraft.

Rheinland-Westfalen.

□ **Neuß**, 19. Dec. Ein seit einiger Zeit im hiesigen Gefängnisse internirter oft bestrafter Tagelöhner aus Weckhoven, welcher wegen Diebstahls zur Untersuchung gezogen ist, wurde zufolge Verfügung der Kgl. Staatsanwaltschaft heute in das Arresthaus zu Düsseldorf abgeführt.

— Ein arbeitsscheues und dieserhalb schon oftmals der Polizei in die Hände gefallenes Individuum trieb sich gestern Nacht wieder obdachlos und lärmend in der Stadt herum, wurde von der Nachtwache arretirt und durch Abführung in's Arresthaus beruhigt.

— An der Straße nach Grimlinghausen wurden dieser Tage mehrere Isolatoren der Reichstelegraphenleitung böswillig entzweigeworfen. Hoffentlich gelingt es, die Thäter zu ermitteln und zur Bestrafung zu bringen. Bekanntlich ist für die Ermittelung solcher Menschen eine Geldprämie ausgeworfen.

— Eine fremde Mannsperson, welche hier das Hausirgewerbe in allerhand kleinen Artikeln, ohne im Besitze des erforderlichen Gewerbescheines zu sein, ausübte, wurde angehalten, protocollirt, während die Waaren confiscirt wurden.

⊙ **Neuß**, 19. Dec. Es werden viele unserer Leserinnen und Leser sehr gerne vernehmen, daß am nächsten Sylvester-Abend die hiesige freiwillige Feuerwehr für ihre activen und passiven Mitglieder und deren Damen einen solennen Festball im Kaufhaussaale veranstalten wird. Die Feste der Wehr erfreuen sich einer verdienten Beliebtheit in hiesigen Bürgerkreisen; man verlebt dort recht gemüthliche Stunden. Es ist aber auch den Männern, die pflichttreu und unerschrocken einer guten Sache sich widmen, schon ein vergnügter Abend von Herzen zu gönnen; nicht minder finden wir es in der Ordnung, daß auch der Frauen gedacht wird, da diese doch in manchen Fällen, wenn die Männer den häufigen Alarmirungen der Wehr zu jeder Tages- und Nachtzeit Folge geben, ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben. Wir dürfen schon verrathen, daß besonders für die Damen recht angenehme Ueberraschungen geplant sind; mehr darüber zu sagen ist uns aber für heute nicht gestattet. Jedenfalls darf man wohl erwarten, daß die passiven Mitglieder es auch nicht unterlassen werden, der an sie ergehenden Einladung mit ihren Damen zahlreich nachzukommen und dadurch vor Allem zu zeigen, daß die hiesige freiwillige Feuerwehr bei ihnen, wie bei der ganzen Bürgerschaft in ihrem uneigennützigen Wirken vollste Anerkennung findet.

* **Neuß**, 19. Dec. Bei der in voriger Woche abgehaltenen Treibjagd des Herrn Froitzheim, in den Fluren von Löveling und Grefrath, wurden von 19 Schützen 251 Hasen zur Strecke gebracht, auf welche 433 Schüsse abgegeben wurden.

Düsseldorf, 19. Dec. Die Dominicaner kehren morgen in ihr hiesiges Kloster zurück. Der Einzug derselben hat sich deshalb so lange verzögert, weil im Innern des Klosters bedeutende Reparaturen nothwendig waren. An den jetzt fertigen Theil der Kirche soll, um den religiösen Bedürfnissen der Friedrichstadt zu genügen, eine Nothkirche gebaut werden, und auf den vorhandenen Fundamenten eine neue Kirche baldigst aufgebaut werden.

Düsseldorf, 18. Dec. Heute Mittag stieß ein Schleppschiff beim Passiren der Schiffbrücke infolge der starken Strömung des Rheines gegen ein Brückenjoch, riß es los und bohrte ein Ponton in den Grund. Der andere Theil trieb den Rhein hinunter und wurde ein Dampfboot bestimmt denselben zurück zu holen. Auch wurde das Dampfjoch, das, ausgefahren war etwas beschädigt. Man will die Schuld des Unglücks weniger dem Schiffer, als der Brückenverwaltung zuschreiben, die bei einer gewissen Rheinhöhe die Durchfahrt dahin zu legen hat, wo sich weniger Strömung befindet. (N. Bztg.)

i. **Köln**, 19. Dec. Heute Morgen spendete der hochw. Hr. Erzbischof in der Hauptpfarrkirche St. Maria im Capitol an 300 Schüler der hiesigen höheren Lehranstalten die hl. Firmung. — Zum Ehrenpräsidenten der internationalen Gartenbauausstellung für 1888 hierselbst ist Hr. Landtagsmarschall, Fürst von Wied ernannt worden. — Gestern fand hier die Generalversammlung der Section „Rheinland" des deutsch-österreichischen Alpenvereins statt. Der letztere zählt jetzt über 20,000 Mitglieder, die Section 125. Der Kassenbestand beträgt 129 M. Der Section hatte im verg. Jahre 1000 M. für Führercurse und 1000 M. für Gletscherkunde ausgeworfen. An dem Führercursus haben 168 Führer theilgenommen und herrscht für die Ermöglichung des Cursus in den Führerkreisen für die Section Rheinland eine wahrhaft begeisterte Dankbarkeit. Der alte Vorstand: die Herren Rieth, Reinars, Seligmann und Jung wurde wiedergewählt.

○ **Aachen**, 19. Dec. Früh übt sich, was ein Meister werden will, sowohl im Guten wie im Bösen: Gehen da am Samstag Mittag zwei elfjährige Elementarschüler im besten Einvernehmen nach Schluß der Schule auf Hause zu.

---

nahmen, mit den Vorgängen auf der Straße, wie er sich einbildete, zu beschäftigen. Plätschernd triefte der Reger herab. Hin und wieder sah man einen Fußgänger über die Trottoirs eilen, sonst war die Stadt wie ausgestorben, da ein Jeder, den nicht das harte Muß trieb, sich bei solcher Ungemüthlichkeit des Wetters unter dem Schutz seines Daches verborgen hielt.

Seufzend trat der Polizeirath zurück in sein Bureau. Wie unermeßlich viel hätte er darum gegeben, wenn ihm eine solche Begegnung mit der Baronin erspart worden wäre! Mit seinem Willen, seiner Thatkraft, mit seinem halben Vermögen würde er ihr beigestanden haben, wenn ihr die unselige Idee, dieser verzweifelte Entschluß nicht in den Kopf gestiegen wäre! Sein Herz, das Herz des sonst so nüchternen Staatsdieners, schlug heftig. Er erinnerte sich des Barons, für den er die innigste, die aufrichtigste Freundschaft empfunden, er dachte zurück an die Jahre, die er wie ein Bruder, wie ein verhätscheltes Kind im Hause von Wildenau verkehrte, und nun zwang ihn das unselige Geschick, sie, die er wie eine Schwester verehrte, für deren Wohlfahrt er sich mit Freuden jede Sorge aufgebürdet haben würde, als Beschuldigte eines Verbrechens seiner Inquisition unterworfen, hier in den Räumen der Präfectur vor sich zu sehen!

Stöhnend, selbst halb der Verzweiflung ergeben, stützte er das Haupt in die flachen Hände und sandte ein inbrünstiges Gebet zu Gott. Die Reinigung des Namens von Wildenau war es, für die er flehte; er beschwor den Himmel, der Sache eine Wendung zu geben, durch die jeder Schein von Verbrechen von diesem Namen genommen sei.

Ein Klopfen an der Thüre erschreckte ihn.

Er richtete den Kopf auf und griff nach einem Papier, in dessen Lektüre er sich scheinbar vertiefte; es dauerte ein paar Secunden, bis er sein gewohntes „Herein!" ertönen ließ.

Die Thür wurde geöffnet, der Beamte meldete, worauf die Baronin von Wildenau, von dem Polizeirath Martinel mit dienstlicher Ordre zum Verhör gerufen, über die Schwelle trat.

(Fortsetzung folgt.)

Von einer ihnen begegnenden Karre mit Kehricht fällt ein Stück Pappdeckel. Jeder der beiden glaubt Anspruch auf das werthvolle Object zu haben, und Beide streiten sich herum. Dem einen Knaben gelingt es, den Carton zu erhaschen. Er sucht das Weite, verfolgt von seinem „Freund". Dieser zieht ein blankes Messer aus seiner Tasche, holt den Flüchtigen ein und versetzt ihm mit unglaublicher Vehemenz einen solchen Stich in den Rücken, daß der Stahl durch die Kleider hindurch zwischen den Rippen tief in den Körper eindringt. Der Bedauernswerthe wurde nach Hause geschafft, wo nach erfolgter ärztlicher Untersuchung sich herausstellte, daß die Wunde lebensgefährlich ist. Gestern wurde der Knabe, welcher sich im Vorbereitungsunterrichte zur ersten hl. Communion befindet, bereits mit den hl. Sterbesacramenten versehen. — Der Ueberschuß der im Sommer dieses Jahres veranstalteten Gewerbeausstellung für den Regierungsbezirk Aachen beträgt annähernd 15000 M.

Trier, 14. Dec. Dieser Tage entdeckte, laut der ‚Trier. Ztg.' der Stadtbibliothekar bei der Catalog-Arbeit ein in dem Deckel eines Postillencodex unter andern Fragmenten verstecktes mittelhochdeutsches Fragment der Margaretha-Legende. Letztere ist ein geschätztes Literatur-Denkmal aus dem 12. Jahrhundert und bestehen davon nur zwei vollständige Handschriften aus dem 15. Jahrhundert, die eine in Berlin, die andere in Prag. Unser Fragment, einer Pergament-Handschrift des 14. Jahrhunderts angehörend, ist der älteste Vertreter des Textes und eine willkommene Bereicherung unserer germanistischen Handschriften-Sammlung.

Bochum, 16. Decbr. Als Sonntag der Hilfsweichensteller der Haltestelle Höntrop die Strecke revidirte, fand er die Klammern, womit die Schienen an den Schwellen befestigt sind, gelöst. Die Schwellen waren daher ganz lose. Da der Zug, der das Geleise befuhr, schon in Sicht war, eilte der Beamte demselben entgegen und gab fortwährend Haltesignale. Wenige Schritte vor der gefährlichen Stelle hielt der Zug, wodurch eine Entgleisung verhütet wurde, die Manchem das Leben würde gekostet haben. Die Kaltblütigkeit und Umsicht des Beamten verdient alle Anerkennung.

Münster, 18. Dec. Heute Morgen ertheilte der hochw. Bischof im Dom 19 Zöglingen des Priesterseminars die Priesterweihe; an diese erhebende Feierlichkeit schloß sich die Weihe von 19 weiteren Alumnen zu Subdiaconen.

** Stadtverordneten-Sitzung.

Neuß, 19. Decbr. Anwesend unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Wenders die Beigeordneten und Stadtverordneten Melchers und Thywissen, die Stadtverordneten Broix, Flemming, Francken, Hermkes, Linden, Lonnes, Meuter, Reinartz, Richen, Rosellen, Tosetti.

1. Stadtv.-Vers. lehnt den Antrag des Circusbesitzers L. Blumenfeld auf Ermäßigung der von ihm zu zahlenden Armenabgaben ab.

2. Stadtv.-Vers. genehmigt die Anlage einer Hängebrücke über die Erft Seitens der Wtw. Joh. Liesemanns hier nach der vorgelegten Zeichnung, jedoch unter dem Vorbehalte des jederzeitigen Widerrufs und gegen Zahlung einer jährlichen, am 1. Juli fälligen Recognitionsgebühr von 50 Pfg.

3. Stadtv.-Vers. wählt zum Mitgliede der Armen- und Hospital-Verwaltung an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Theod. Keuten den Oeconomen Herrn Peter Kallen.

4. Stadtv.-Vers. wählt zu Mitgliedern der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission pro 1888 89 die Herren: Joh. Eichhoff, Josef Feldhaus, Josef Heinrichs, Jonas Hoffmann, Jac. Keuten, Hub. Knoop, Franz Leuchtenberg, Wilh. Richen, Wilh. Schmitz, Wilh. Servaes, Jac. Tosetti, Theod. Zimmermann.

* Neuß, 19. December.

Herr Bürgermeister Wenders führte in der heutigen Stadtverordnetensitzung den Vorsitz. Von 6 Positionen der Tagesordnung wurden zwei in geheimer, die übrigen in öffentlicher Sitzung erledigt.

1. Antrag auf Ermäßigung der Armenabgaben. Vom Circus Blumenfeld ist, wie der Vorsitzende erklärt, ein Antrag eingelaufen, die Armenabgaben mit Rücksicht auf die großen, dem Unternehmen erwachsenden Kosten von 15 Mark auf 6 Mark zu ermäßigen. Herr Blumenfeld stellt demgegenüber eine Vorstellung zum Besten der Armen in Aussicht. Das Gesuch wurde schon früher persönlich an den Herrn Bürgermeister gerichtet, ohne daß dieser in der Lage war, der Sache näher zu treten, da das Regulativ der Stadt Neuß stricte 15 Mark Abgaben in diesem Fall vorschreibt, ohne irgend einen Spielraum zu lassen. Es könnte für die Stadt auch unangenehme Consequenzen haben, wenn man in diesem Fall eine Ausnahme machte und Jedem der event. später käme, Gelegenheit gäbe, aus diesen Fall zu exemplificiren.

Herr Flemming ist für das Gesuch und bemerkt, daß bei Aufstellung des Regulativs wahrscheinlich eine Steuer von 15 Mark doch nur bei einem Aufenthalt von einigen Tagen in Betracht gezogen worden sei. Bei einem Unternehmen, wie Circus Hagenbeck, wäre die Abgabe eher zu klein als zu groß, für einen kleinen Circus sei dieselbe aber empfindlich, und man könne recht gut einen Nachlaß gewähren. Ueberhaupt halte er das ganze Regulativ für revisionsbedürftig; bei unseren Festlichkeiten nähmen die Caroussel's notorisch bis zu 500 Mark ein und bezahlten nur 3 Mark Armensteuer. Mindestens müsse eine Licenz geschaffen werden, die Abgabe bis zu 15 oder bis zu 30 Mark zu erhöhen.

Auch Herr Linden hält die jetzige Abgabe für zu hoch, ist jedoch nicht für einen Nachlaß auf 6 Mark und hält einen solchen auf 10 Mark für genügend. Das kleine Minus würde durch die Vorstellung zum Besten der Armen schon gedeckt werden.

Herr Broix glaubt, daß das Collegium kein Recht habe, die Abgabe zu ermäßigen; das für die Stadt Neuß geltende Regulativ habe ungefähr Gesetzeskraft. Ob es in diesem Falle richtig oder gerecht wäre, etwas nachzulassen, sei eine andere Frage. So wenig man einen steuerpflichtigen Bürger von der Steuer willkürlich dispensiren könne, so wenig könne man in diesem Falle von dem Regulativ absehen.

Derselben Ansicht ist auch Herr Thywissen, welcher seinerseits noch den Umstand hervorhebt, daß das Regulativ von der Regierung genehmigt sei, also auch ohne Genehmigung nicht geändert werden könne, obwohl auch er für eine Revision ist.

Dem Antrage auf Revision schließt sich noch Herr Meuter an, mit dem Bemerken, daß man von den Carousel's etwas mehr erheben möge.

Schließlich wird der Antrag Blumenfeld abgelehnt. Herr Flemming stellt einen Antrag auf Revision des Regulativs in Aussicht.

2. Ein Baugesuch der Wittwe Liesemanns wurde ohne Discussion genehmigt.

Gerichtliches.

Köln, 19. Dec. In der Samstags-Sitzung des Schöffengerichts hatte sich der Chefredacteur der Kölnischen Zeitung, Herr Aug. Schmits, wegen Beleidigung des Hrn. Kaplan F. Dasbach in Trier zu verantworten. Auf Frage des Vorsitzenden erklärte Herr Dasbach sich zu einem Vergleich bereit, wenn Hr. Schmits die Beleidigung zurücknehme. Der Beklagte jedoch erklärte, die Person des Hrn. Dasbach stehe ihm sehr fern; er habe nur die Sache angefochten. Der Vertreter des Privatklägers, Hr. Rechtsanwalt Schüller, berichtete über den Thatbestand. Die Köln. Ztg. habe Hrn. D. Verleumdungen, Verhetzungen, Verdrehungen und Verdächtigungen von Geistlichen und Laien, von Privaten und Beamten vorgeworfen und gemeint, die Thätigkeit dieser ultramontanen Presse habe viel vergiftender gewirkt als die social-demokratischen Blätter. Unbedingt liege eine Beleidigung vor. Der Vertheidiger des Hrn. Schmits, Hr. Rechtsanwalt Friedel, verbreitete sich in einer über zwei Stunden dauernden Rede über die journalistische Thätigkeit des Hrn. Dasbach, bemerkte aber mehrfach, daß er nicht die Person des Hrn. D., sondern seine Thätigkeit meine. Als der Kaiser den Reichstag aufgelöst, habe ein Theil der ultramontanen Presse sich die größte Mühe gegeben, nochmals Leute in den Reichstag zu bringen, die gegen das Septennat stimmten, obwohl der Papst auf die Intentionen Sr. Majestät eingegangen sei. Hr. Dasbach habe in einer Versammlung gesagt, der Papst sei unfehlbar in Glaubens- und Sitten-Lehren; aber in solchen Sachen besitze er keine Competenz. Hr. Dasbach habe stets gegen die Regierung gearbeitet. 1872 in Trier als Kaplan angestellt, habe er sich bei Beginn des Culturkampfes der Journalistik gewidmet; er sei erst Redacteur und dann Verleger der ‚Trierer Landeszeitung' geworden, habe Vieles selbst geschrieben, eine „Volksbibliothek", einen Kalender und das ‚Paulinusblatt' herausgegeben, und sei heute ein sehr vermögender Mann. Er beschäftige sich noch immer damit, Anordnungen der Regierung herabzusetzen; er habe das Volk im Regierungsbezirk Trier in unverantwortlicher Weise verhetzt, namentlich in der Eifel. Das ‚Paulinusblatt' sei schlimmer als die Reblaus und der Coloradokäfer. Nachdem die Sitzung, welche um 1 Uhr abgebrochen wurde, um ¼4 Uhr wieder aufgenommen worden war, fuhr Herr Friedel fort: das System des Hrn. Dasbach lehne sich nicht bloß gegen die Regierung, sondern auch gegen die geistliche Behörde auf. Seine Schriften seien von vergiftender Wirkung gewesen. Er las aus mehreren Zeitungen Artikel vor, die gegen die Artikel des Klägers gerichtet waren. Herr Dasbach habe schon hundert Mal Gelegenheit gehabt, eine Klage gegen andere Blätter anzustrengen, habe es aber nicht gethan. Möglicherweise habe ihn sein Bischof beauftragt, sich jetzt, nach dem Culturkampf, zu rechtfertigen. Er bitte um Freisprechung seines Clienten. Rechtsanwalt Schüller bemerkte noch, gegen die ‚Nordd. Allg. Ztg.' sei auch Strafantrag gestellt. Es seien keine Thatsachen beigebracht, welche die ‚Köln. Ztg.' Verleumdungen nennen könnte; er könne nicht einsehen, in wie fern die Schriften des Hrn. Dasbach Verhetzungen ꝛc. enthalten. Hr. Schmits dürfe kritisiren, aber nicht beleidigen. Der Artikel der ‚Nordd. Allg. Ztg.' sei viel maßvoller gewesen als der der ‚Köln. Ztg.'. Hr. D. bemerkte noch u. a., es sei etwas Unerhörtes, ihm Verleumdungen gegen Beamte vorzuwerfen; wenn seine Artikel vorlägen, so würde das Gericht sehen, daß dieselben maßvoll gewesen. Der Vorsitzende schloß um halb 7 Uhr die Verhandlung. Der Beklagte wurde, laut der ‚K. Vztg.', freigesprochen, weil zwar objectiv eine Beleidigung in dem Artikel gefunden werden müsse, dem Beklagten der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrung berechtigter Interessen) zur Seite stehe.

Vermischtes.

Frankfurt, 17. Dec. Das kaiserliche Postamt hat den hiesigen Zeitungen die in den letzten zwei Tagen eingelaufenen, mit Nummern versehenen, Offertbriefe auf Inserate nicht ausgeliefert, wie der ‚Frf. Ztg.' mitgetheilt wird, gestützt auf eine Bestimmung der Postordnung, nach welcher es nicht gestattet sein soll, auf der Adresse von Briefen eine Nummer anzubringen.

— Ein alter Sonderling, Namens Hull lebt in Chicago, der außer anderen närrischen Einfällen auch die Marotte hat, nur Stockfisch zu essen, weil Fisch die vorzüglichste Nahrung für das Gehirn bilde. Eine andere seiner Marotten ist, daß jeder Arbeiter sein eigenes Haus haben sollte. Er hat zwar nur über lumpige drei Millionen Dollars zu verfügen, aber damit schon über zwei Tausend Familien eine Heimath verschafft, beinahe eben so vielen in Lincoln, Neb., etwa Tausend in Savannah, Ga., und mehreren Hundert in Baltimore. Er kauft Land in den Vorstädten, errichtet Häuser auf den Grundstücken und überläßt diese Arbeitern auf Abzahlung, oft schon hat er Leuten die Häuser ohne irgend welche Anzahlung gegeben und ruhig gewartet, bis sie die Kaufsumme nach und nach, gerade wie sie konnten, erlegten. Woraus ersichtlich, so schreibt die ‚N.-Y. Staatsztg.', daß auch die reichen Goulds häufiger Stockfisch auf ihrem Speisezettel haben sollten.

Handels-Nachrichten.

Köln, 19. Dec. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen fester; ohne Sack die 100 Kil. vorräthig alter M. 18,50—19,50 B., hiesiger neuer 16,75—17,75 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter März (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —,— bez., 17,95 B., 17.85 G., Mai 18.10 bez., 18.30 B., 18,25 G.

Roggen höher; ohne Sack die 100 Kil. vorräthig alter M. 13,50—14,50 B., hiesiger neuer 12,75—13,50 B., Lieferungs-Qualität à 34,5 Kil. die 50 Liter März — — bez., 13,25 B., 13,15 G., Mai 13,70 B., 13 60 G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 13,00—14,00 B., fremder 13 00—14,00 B.

Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes). Weizen M. 17,00—17,20; Roggen 13.00—13.30; Gerste 16,00—16,50; Hafer 11,80—12,00. Zufuhren etwa 191 Sack (65 Sack Weizen, 55 Sack Roggen, 21 Sack Gerste, 50 Sack Hafer.)

Köln, 19 Dec. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl matter; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 100 Ctr. M. 26,10 B., Mai 25,80 bez., 25,80 B., 25,70 G.

Berlin 19. Decbr. Weizen per Dec.-Jan. 160,75, April-Mai 169,00. Roggen per Dec.-Jan. 121 25. per April-Mai 127,75. Hafer per Dec.-Jan. 110,—, per April-Mai 117 50. Rüböl loco 48,60, per Dec.-Jan. 00,00, per April-Mai 48,50. Spiritus 70er 31,60, 50er 47,75, (versteuert) 95,90. Spiritus loco Dec.-Jan. 94.00, April-Mai 98,80.

Stettin, 19. Dec. Weizen per Dec.-Jan. 164,00, April-Mai 171,00 M. Roggen per Dec.-Jan. 116,50, April-Mai 124,50 M. Rüböl per Dec.-Jan. 47,70, April-Mai 48,70 M. Spiritus ohne Faß 93,90, 50er 47,20, 70er 31,20, Dec.-Jan. 94.00, April-Mai 98,00 M. Petroleum 12,25 M.

Breslau, 19 Dec. Spiritus ausschl. 50 M. Verbrauchsabgabe Dec. 45,50, April-Mai 48,50, 70er Dec. 30,00. April-Mai 31,50. Roggen Dec.-Jan. M. 116,00, April-Mai M. 124,50, Mai-Juni 137,00. Rüböl Dec.-Jan. M. 00,00 April-Mai 49,50.

Lüttich, 19. Decbr. Weizen frs. 17,50—18,00. Roggen frs. 13,00—13,50. Gerste frs. 14,00—17,00. Hafer frs. 1 50—14,50.

Antwerpen, 19. Decbr. Petroleum Hausse. Bl. disp frs. 17,75 bez., 17,75 B., per Jan. 17,75 bez., 17.75 B., per Jan.-März —,— bez., 17,3/8 Br., per Sept.-Dec. —,— bez., 17,25 Br. Amerik Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 92,75. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp frs. 18.7/8 Wool-Umsatz 31 B.

Kurz Köln 124.25.

Paris, 19. Dec. Mehl 12 Marken per Dez. 51,25, do. Jan.-April 51,25, do. März-Juni 51,75. Weizen per Dec. 22,75, Jan.-April 23,10, März-Juni 23 60. Roggen per Dec. 14,10, Jan.-April 14,60, März Juni 15,50. Rüböl per Dec. 57,25, Jan.-April 58,25, März-Juni 58,50 Spiritus per Dec. 45,25, Jan.-April 46,75, Mai-Aug. 47,75. Weißer Zucker Nr. 3 per März-Juni 45,50. Rohzucker 88° disp. 41,25

Havre, 19. Dec. Kaffee per Dec. frs. 100,25, März frs. 99,75, Juli frs. 97,50.

Liverpool, 19. Dec Baumwolle behauptet. Umsatz 10000 B., Zufuhr 9000 B.

London, 17. Decbr. Schwimmende Weizenladungen angekommen 5, zum Verkauf angeboten 6 Cargos.

Newyork 17. Dec. Baumwolle a. Lief. März 10,77, April do. 10,86. Petroleum rohes 6 1/4 Pipe line Certific. 77, — , raff. 7.1/8. in Philadelphia 7,1/8 Speck nom., Schmalz (Wilcox) 7.80, auf Lief. Jan. 7,90. Mehl 3,40 Mais 62 1/4, Rother Winterweizen 89 1/4. Weizen per Dec. 89 1/4. Jan. 8 5/8. Febr. —,—, Mai 90 7/8, Frühjahrs-Weizen, Nr. 2 —. Havanna-Zucker 5,1/8. Kaffee fair Rio 18 1/2, good nom., Rio 7 loword f. M. 16,15, do. 3 Mte 15 95.

Viehmärkte.

Köln, 16. Decbr. Auf dem kleinen Viehmarkt waren aufgetrieben: 322 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 45. 2da 40, 3tia 35; 458 Kälber; Preis per 100 Pfd 1ma M. 54. 2da 49, 3tia 44.

Köln, 19. Decbr. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 529 Ochsen, 39 Stiere, 586 Kühe und Rinder, 550 Schweine, — Schafe, — Kälber. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 63,—, 2da 57. 3tia 53; Stiere 1ma 50, 2da 45, 3tia 40; Kühe und Rinder 1ma M. 54,— 2da 50, 3tia 45; Schweine 1ma M. 44. 2da 42, 3tia 40; Schafe M. 00—00; Kälber M. 00—00. Ochsenhäute 40—42 Kuhhäute 30—33, Fett 25—27 Pfg. per Pfd.

Ehrengeschenk für Dr. Windthorst

5 Mark ung. Neuß; 2 Mark ung.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für den Bau einer Kirche in Weimar 1 Mark 50 Pfg. ung. Weißenberg; 1 Mark ung. Weißenberg; 50 Pfg. ung. Büderich.

Für Dabringhausen 1 Mark ung.

Letzte Post.

Berlin, 19. Dec. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den Grafen Brühl vor der Abreise nach Rom. — Heute sollte hier unter dem Vorsitze des Kaisers eine militärische Conferenz stattfinden. Dieselbe wurde aber verschoben. — Das Gerücht der Demission des Hofmarschalls Grafen Perponcher in Folge der bekannten Tafelordnung beim Zarenbesuch ist bisher noch nicht bestätigt.

Berlin, 19. Dec. Der Bundesrath hat in seiner heutigen Gesammtsitzung dem Gesetzentwurfe betreffend die Abänderung des Zolltarifs seine Zustimmung ertheilt und beschlossen, das am 8. ds. in Wien unterzeichnete Abkommen mit Oesterreich-Ungarn betreffend die Verlängerung des Handelsvertrags zwischen dem Reich und Oesterreich zur allerhöchsten Ratification vorzulegen.

Leipzig, 19. Dec. Das Urtheil gegen Cabannes lautet wegen Bestechung, Landesverrath und Beseitigung amtlicher Gegenstände in Concurrenz mit Diebstahl auf zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Würzburg, 19. Dec. Bei der heutigen Landtags-Nachwahl für Würzburg (Land) wurde der Candidat des Cen-Centrums, Pfarrer Sauer (Karlstadt) gewählt.

Wien, 19. Dec. Unter Vorsitz des Kaisers fand heute ein von 1 bis 3 Uhr dauernder Ministerrath statt, an welchem Kalnoky, v. Bylandt-Rheydt, Taaffe, Tisza, Dunajewsky, Welfersheimb, Fejervary und Orezy theilnahmen. — Es verlautet, Erzherzog Albrecht werde sich demnächst nach St. Petersburg begeben, um mit dem Czaren sich persönlich in ein freundschaftliches Benehmen zu setzen.

Wien, 19. Dec. Heute Vormittag conferirte Tisza mit Kalnoky im Ministerium des Aeußern, wo 9 3/4 Uhr der Kronprinz eintraf. Der Kronrath dürfte heute Vormittag stattfinden.

Wien, 19. Dec. Hier sind Gerüchte von einem Attentat auf den Zaren verbreitet.

P. W. Ossendorff,

„Zur guten Quelle“,

Waidmarkt 35—39 und Blaubach I.

Fernsprech-Anschluss 338. Gegründet 1838. Pferdebahn-Verbindung.

Köln's grösstes Geschäftshaus in allen Manufactur- und Mode-Waaren.

Kleiderstoffe
in Seide, Wolle, Halbwolle etc., abgepasste Roben.

Confection,
Damen- und Kinder-Mäntel, Morgenröcke, Jupons, Schürzen etc.

Leinen, Gebild, Wäsche,
Altdeutsche Stickereien, Taschentücher mit Monogramm etc.

Tuch und Buckskin,
Fantasie-Westen, Slipse, Schirme etc.

Reste für Kleider,
Roben knappen Maasses, zu Geschenken gut geeignet, und Reste von allen andern meinen Artikeln sind in grosser Auswahl
zu billigen Preisen vorräthig.
Ausserdem empfehle ich besonders meine mit allen passenden Artikeln meiner Branchen und mit vielerlei sinnigen Luxus-Artikeln reich ausgestattete
Weihnachts-Ausstellung.

Weisswaaren,
Guipure- u. Fantasie-Deckchen und Läufer etc.

Gardinen und Teppiche,
Stores, Läufer, prachtvolle Zimmer-Matten etc.

Möbel- und Portièren-Stoffe,
Plüsch-Tischdecken, Reisedecken, Fusssäcke etc.

Bettwaaren,
Kinderbetten, Puppenbetten, elegante Decken etc.

Ausführliches Waaren-Verzeichniss, wie auch Muster- und Auswahl-Sendungen stehen portofrei zu Diensten.

✝

Das Jahrgedächtniß
für unsere verstorbene Tochter
Christinchen
findet morgen Mittwoch den 21. c., um 9 Uhr, in der Münsterkirche statt. Hierzu ladet ergebenst ein
die Familie **Bernh. Thomas.**

Concurs.

Ueber den Nachlaß des zuletzt zu Neuß wohnhaft gewesenen Communal-Empfängers **Theodor Ostermann** ist heute, am 19. December 1887, Vormittags 11 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter Rechts-Anwalt Cremer zu Neuß.

Offener Arrest und Frist zur Anmeldung der Forderungen bis zum 11. Januar 1888.

Erste Gläubiger-Versammlung nach §§ 72, 79 und 120 der Concurs-Ordnung, sowie allgemeiner Prüfungs-Termin
Dienstag den 17. Januar 1888, Nachmittags 3 resp. 3½ Uhr,
am hiesigen Königlichen Amtsgericht.

Neuß, den 19. December 1887.

Schulz, Diätar,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Dr. med. Heubes
Special-Arzt
für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe,
früher Assistenzarzt an der Universitäts-Frauen-Klinik zu Marburg.
Crefeld, Louisenstr. 132.
Sprechstunde: Vorm. 8—10 Uhr.
Nachm. 3—4 „

Dr. Apfel, Frauenarzt.
Köln, Mauritiussteinweg 50.

Ackerland und **Wiese** in der Laag gelegen, zu verpachten. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Zwei große Zimmer 1. Etage billig zu vermiethen Bergheimerstr. **No,** sagt die Exp.

Gegen ländliche Sicherheit wird pr. 1. April 1888 ein Kapital von
7500 Mark
zu 4 % gesucht.
Offerten unter Nro. 17 an die Expedition d. Ztg.

Ich empfehle mich im **Schweineschlachten.**
Wilh. Krings,
Metzger, Weingartstr. Nr. 48.

Zu Weihnachten

empfehle Elfenbeinmasse und polychromirte **Krippen** von 3—14 Figuren in verschied. Größen. Ebenso **Heiligen-Figuren,** als Herz Jesu, guter Hirt, Jesuskind, Madonna und verschied. andere von 14—108 cm, **Crucifixe** in großer Auswahl.

Ferner mein großes Lager in allen möglichen **Luxus- und Nipp-Gegenständen, chinesisch. Porzellan, jap. Tablets, Crystall-Bowlen, Wein-, Bier- und Liqueursätze, Tafel-, Kaffee- und Wasch-Services. Petroleum-Lampen** aller Art zu festen und billigen Preisen.

Wilh. Josten-Busch,
Crystall-, Glas-, Porzellan- und Colonialwaaren-Handlung
Neuss. Münsterstrasse 71. Neuss.

ADOLF LIERTZ
Düsseldorf
Schadowplatz 3 u. 5 Schadowplatz 3 u. 5
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs
empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen:
Smyrna-Carpetts
von 15 M. an pro Quadr.-Mtr.
Tournayer-, Axminster-, Brüssel- und Tapestry-Teppiche in allen Qualitäten. Reise-Bett- und Tischdecken, Gardinen, Portièren, Fusskissen, Angorafelle, Stickarbeiten, Vasen, Büsten, Phantasie- u. Polster-Möbel.
Dekorationen in stylgerechter Ausführung.

Einladung zum Abonnement

Auflage 2500. auf **Auflage 2500.**

Das deutsche Vaterland.

Billigste illustrirte Wochenschrift.

Das ‚deutsche Vaterland‘ ist in Anbetracht seines reichen Inhaltes eines der beliebtesten katholischen Wochenschriften und ist besonders für Solche berechnet, welchen es um eine angenehme und belehrende Sonntagslektüre zu thun ist. Eine gut geschriebene Wochenrundschau von bewährter Feder hält die Leser von allem Wissenswerthen in der Politik auf dem Laufenden; auch erscheint jede Woche ein längerer Artikel erbaulichen Inhalts, welcher auf in der Woche vorkommende kirchliche Feste Bezug hat.

Das ‚deutsche Vaterland‘ enthält spannende Feuilletons und Novellen, interessante Abhandlungen aus allen Gebieten des Wissenswerthen, Reisebeschreibungen, Lebensdarstellungen berühmter Männer, historische Skizzen, humoristische Beiträge ꝛc. in reichster und sorgfältigster Auswahl.

Auch der Landwirthschaft widmet das ‚deutsche Vaterland‘ die größte Aufmerksamkeit, und zeichnen sich seine Artikel durch Klarheit und praktische Nutzbarkeit aus.

Vierteljähriger Abonnementspreis in ganz Deutschland 1 R.-Mark.
Insertionsgebühren die Petitzeile 15 Pfg.

Bonn, im December 1887.

Expedition des ‚Deutschen Vaterlands‘.



Freiwillige Feuerwehr, Neuß.

Am Sylvester-Abend, den 31. Dec. cr., 8½ Uhr, im Kaufhaussaale:

BALL,

verbunden mit **Christbaum** und **Bescheerung,** wozu die **activen und passiven Mitglieder mit ihren Damen** freundlichst eingeladen sind.

Auswärtige können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Gemeinderathswahl in Kaarst.

Wir wählen morgen:

1. Klasse { **Joh. Klören,** **Pet. Hamacher.**
2. Klasse { **Jac. Wilms,** **Vinc. Beckers.**
3. Klasse { **Engelb. Kluth,** **Math. Gather.**

20. December 1887.

Die Unabhängigen.

Packkisten
zu verkaufen Crefelderstr. 17 a.

Ein **Altar-Klappbild,** 5 Fuß hoch, von einem tüchtigen Künstler gemalt, Umst. halb. billig zu verk. Näh. Düsseldorf, Bergerallee Nro. 1, 1. Etage.

Für einen zwölfjährigen **Knaben** wird **Nachhülfe** in den unteren Gymnasialfächern, namentlich im Lateinischen, gesucht.

Gefl. Adressen unter Z. 200 besorgt die Expedition.

---

2 Schreiner-Gesellen auf Accord sucht Gerh. Janssen,
Maurermeister, Weißenberg.

Ein tüchtiger Heizer
gesucht.
N. Simons, Walzenmühlen.

Für **Knaben,** welche die Ackerwirthschaft erlernen sollen, werden Familien gesucht.

Für ein **Mädchen,** 16 Jahre alt, wird eine Dienstherrschaft gesucht.
P. Flecken, Rector.

Ein starkes **Küchenmädchen,** ein **Zweitmädchen,** welches gut serviren versteht, ein **Junge** von 15—16 Jahren als 4. Pferdeknecht auf Lichtmeß gesucht von
H. Schmitz, Dyck.

Schöne junge Schweine
zu haben bei
Löwe. Ad. Elfes.



Gesellschaft Constantia.
Heute Abend 9 Uhr:
Ballotage.
Der Vorstand.

Christbäume
in großer Auswahl empfiehlt
Heinr. Meising,
Hessenstraße.

Kaarst. Auf zur Wahl!
Wähler der dritten Klasse, laßt euch nicht beirren, wählt die Herren Engelbert Hannen u. Wilhelm Mentzen, Furth, Mittwoch den 21. d., Nachmittags v. 1 bis 2 Uhr.
Viele Wähler.

Pianinos kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatl. ohne Anzahlung. **L. Herrmann & Co.,** Pianof.-Fabrik Berlin, Neue Promenade 5.

Junge fette Gänse zu haben Oberstraße 71.

Eine reizende Schachtel!
enthaltend 25 Briefbogen u. 25 Couverts engl. fein Postpapier, für nur 50 Pfg.! empfehlen von Haronne & Co., Neuß